



**Erich Fromm: «Psychoanalyse und Ethik»
Diana-Verlag, Stuttgart.**

J. R. Im vorliegenden Buch, das an das bekannte Werk «Die Furcht vor der Freiheit» anknüpft, untersucht Fromm die Zusammenhänge zwischen den psychoanalytischen Erfahrungen und den sittlichen und moralischen Grundtatsachen unseres Lebens. Sein Ausgangspunkt ist die Erklärung, daß die Psychoanalyse keine Naturwissenschaft ist und darum nicht das falsche Ideal einer moralfreien Betrachtung anstreben darf. Von seinen frühesten Anfängen war Freud auf das Sittliche hin orientiert, indem er etwa von seinen Patienten absolute Aufrichtigkeit verlangte und als das Ziel jeder Psychotherapie die ehrliche Auseinandersetzung mit den inneren Konflikten bezeichnete. Psychoanalyse ist demnach nicht nur Demaskierung und Entlarvung seelischer Fehleinstellungen; sie hat auch ein positives Leitmotiv: sie will, mit der seelisch-geistigen Gesundheit, das Glück und die Produktivität der Patienten. Fromms Darstellung gipfelt in der Beschreibung der charakterlichen Struktur der zu sich selbst gelangten Persönlichkeit, des produktiven Charakters. Der gesunde Charakter ist der Ursprung der Tugend. Um dies zu beweisen, breitet Fromm ein großes Erfahrungsmaterial und eingehende psychologisch-soziologische Analysen aus, die das behandelte Problem klar hervorheben. Ähnlich wie Karen Hor-

ney legt Fromm hier den Grundstein zu einer Neo-Psychoanalyse, die sichtlich von Alfred Adler inspiriert ist; bedauerlich bleibt aber, daß diese Abhängigkeit sich im Text nirgends verzeichnet findet und der Autor eine Originalität beansprucht, die über sein Format — das durchaus nicht unbedeutend ist — hinausreicht.

Volksrecht

3. Sept. 1954

Anonymus 1954 (J.R.)